

Kino Madlen im Dezember

HEERBRUGG. Am 12. Dezember startet «Der Hobbit – Eine unerwartete Reise» (in 3D). Im Mittelpunkt steht der Titelheld Bilbo Beutlin, der an einer epischen Mission teilnehmen muss: Es gilt, das Zwergenreich Erebor zu befreien, das vor langer Zeit vom bösen Drachen Smaug unterworfen wurde.

Zurzeit wird der frisch mit dem europäischen Filmpreis (bester Dokumentarfilm) prämierte Film «Hiver Nomade» gezeigt. Weiterhin im Programm ist «More Than Honey» (Mehr als Honig) von Markus Imhoof. Man muss weder Imker noch Tieraktivist sein, um von diesem hervorragenden Dokumentarfilm in den Bann gezogen zu werden.

Weiter im Programm sind auch «Twilight – Bis(s) zum Ende der Nacht» (Teil 2) und «James Bond 007 – Skyfall». Im Kinderprogramm läuft der Film «Die Hüter des Lichts», ein Werk mit wunderschönen, detailliert animierten Bildern. Auch der Film «Sammys Abenteuer 2» (in 3D) verspricht viel Spass.

Im Weihnachtsprogramm ist «Life of Pi» zu sehen. Die schicksalhafte Reise eines Teenagers wird zunehmend zum epischen Abenteuer voller gefährlicher Entdeckungen und Erlebnisse.

Am 11. und 12. Dezember tritt Barbara Baldini mit ihren Comedyprogrammen im Kinotheater Madlen auf. In «Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern» stellt sie sich schwung- und humorvoll den zentralen Themen der Sexualität und bringt in ihrem Vortragskabarett zur Sprache, worüber ohnehin getuschelt wird.

Die drei Bliss-Konzerte sind bereits seit längerem ausverkauft. Das Merry-Blissmas-Konzert wird jedoch im Dezember 2013 nochmals im Kinotheater Madlen aufgeführt. Ebenfalls wird Euromission von Bliss im Frühling 2013 nochmals gezeigt. (pd)

www.kinomadlen.ch

JOURNAL

Bäuerinnen und Landfrauen schauen Film

DIEPOLDSAU. Am Montag, 10. Dezember, treffen sich die Bäuerinnen und Landfrauen um 19.30 Uhr bei Brigitte Britschgi, Fahrmaadhof, und schauen sich den Film «Nöd ofach Törgga» an. Ein schöner Film mit Bildern aus der Region. Anschliessend gemütliches Beisammensein.

Adventsfeier mit Ochs und Esel

WIENACHT. Die Geburt des Jesuskindes war auch ein tierisches Vergnügen. Ochs und Esel gehören zu jeder Weihnachtskrippe. Am zweiten Advent, 9. Dezember, feiert man deshalb zusammen mit zwei Eseln und 20 Rindern Advent im Stall der Familie Einsele in Wienacht (Tan 26). Die Feier beginnt um 17 Uhr. Musik macht die Appenzeller Formation Tanzuhrue. Anschliessend lädt das Kirchenkaffee-Team Buechen-Staad-Altenrhein-Wienacht zu Punsch und Grittibänzen ein.

Familiengottesdienst zum zweiten Advent

WALZENHAUSEN. Am Sonntag, 9. Dezember, laden um 9.15 Uhr die Schülerinnen und Schüler der 6. Religionsklasse zu einem ökumenischen Familiengottesdienst ein. Zusammen mit Regula Künzler werden sie diesen Gottesdienst zur Adventszeit gestalten. Musikalisch begleitet wird die Feier von Regula Sager (Bratsche) und Gerhard Spycher (Orgel). Im Anschluss dürfen sich die Gottesdienstbesucher auf einen Kirchenkaffee freuen.

Sichtbares Solar-Potenzial

Viele Hausbesitzer wissen nicht, ob ihr Hausdach für die Nutzung der Sonnenenergie geeignet ist. Rii-Seez-Power will dieser Unsicherheit mit Hilfe eines Solarkatasters entgegenwirken.

MARKUS ROHNER

Der Bundesrat hat im Jahr 2011 die Energiestrategie 2050 beschlossen, die Energiewende hat bereits begonnen. In den nächsten Jahren werden der Bund und die Kantone auf erneuerbare Energieträger setzen und diese mit Fördergeldern unterstützen. Photovoltaik und Solarthermie sind wichtige Technologien, um die Energiewende umzusetzen.

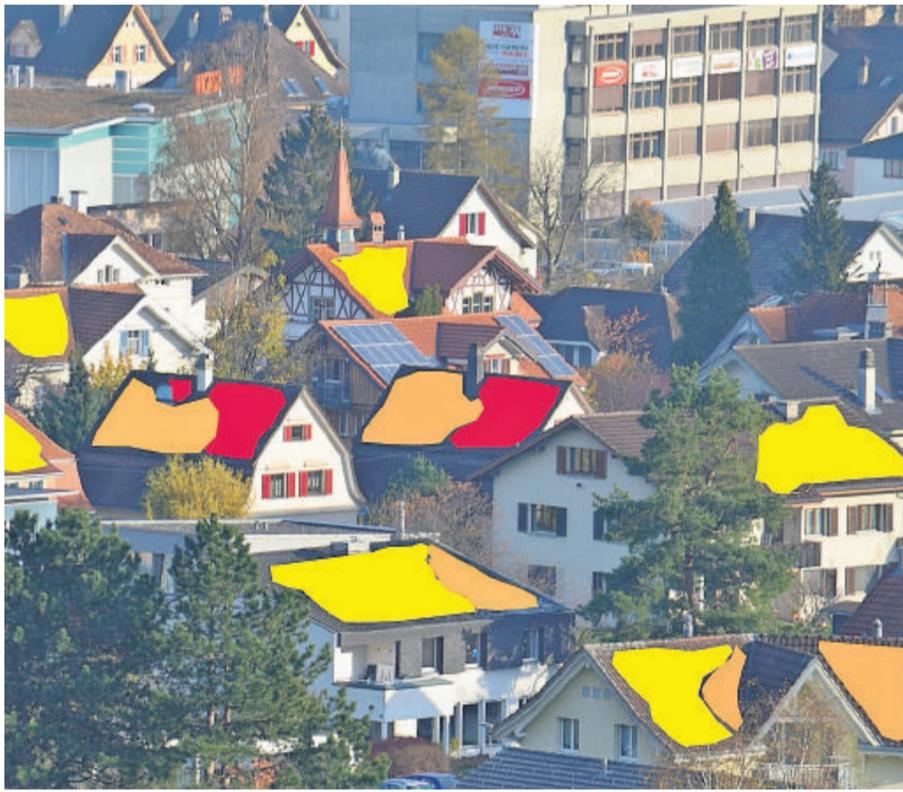
Unschlüssige Hausbesitzer

In den letzten Jahren haben immer mehr Eigentümer auf dem Dach ihrer Immobilien Energieanlagen installiert, die mit der Kraft der Sonne Strom oder Heisswasser erzeugen. Viele Hausbesitzer interessieren sich für die Solartechnik, wissen jedoch nicht, ob sich ihr Haus für den Einsatz einer Solaranlage eignet. Mit dem Solarkataster steht den Eigentümern ab Frühling 2013 ein Informationstool zur Verfügung, welches das Solarstrompotenzial eines Hauses aufzeigt.

Der Solarkataster wurde von Markus Markstaler vom Institut für Energiesysteme (IES) an der Hochschule für Technik NTB entwickelt. In Auftrag gegeben wurde das Projekt von Rii-Seez-Power, der Interessengemeinschaft von 15 regionalen Energieversorgungsunternehmen aus dem Rheintal, Werdenberg und dem Sarganserland.

Ampel zeigt Eignung

Basis für den Solarkataster waren Laserscandaten von swisstopo und Gebäudegrundrissdaten der amtlichen Vermessung. Die Daten wurden am Institut so visualisiert, dass jeder Hausbesitzer im Internet die Informationen findet, die für die Installation einer Solaranlage wichtig sind. Die Farbe Gelb signalisiert «sehr gut geeignet» für Solarthermie und Photovoltaik, orange bedeutet «gut geeignet» und rot «mässig gut geeignet». Trägt ein Haus im Internet keine Farbe, weiss sein Besitzer, dass sich die Dach-



Der Solarkataster visualisiert das Solarstrompotenzial eines Daches nach einem Ampel-Prinzip.

flächen nicht für die Nutzung von Solarenergie eignen. «Bei unserer Arbeit haben wir schnell gemerkt, dass die Region Rheintal-Werdenberg-Sarganserland für die Solarstromproduktion gut geeignet ist», sagt Markstaler.

Neben dem Eignungsgrad informiert der Solarkataster auch über die mögliche Stromproduktionsmenge in kWh und die optimale Fläche, auf der Solarpanels installiert werden können. «Im Solarkataster werden für jedes Haus die Lage und die nächste Umgebung berücksichtigt», sagt Markstaler. Wenn Berge, Hügel, Bäume oder Nachbarhäuser Schatten werfen, habe dies Auswirkungen auf den Stromertrag. Markstaler hat für die Gemeinde Buchs das Solarpotenzial aller Gebäude errechnet. Bei einer gesamt-

ten Gebäudegrundfläche von 65 Hektaren sind 27 Hektaren für die Nutzung der Sonnenenergie geeignet. Würde jeder Buchser Hausbesitzer eine Solaranlage auf dem Dach installieren, könnten damit 35 GWh Strom produziert werden. Das wäre mehr als die Hälfte des aktuellen jährlichen Buchser Stromverbrauches von 67,3 GWh.

Hilfe für Unternehmen

Der Solarkataster hilft nicht nur dem Hausbesitzer bei seinem Entscheid über den Einbau einer Solaranlage. Er dürfte auch für die lokalen Elektrizitätswerke zu einem wichtigen Planungs- und Arbeitsinstrument werden. «Die Informationen aus dem Solarkataster werden in Zukunft bei jeder Netzplanung eine Rolle spielen»,

sagt Christian Dürr, Geschäftsführer des Wasser- und Elektrizitätswerkes Walenstadt WEW. Wenn in einer Gemeinde eine neue Leitung gelegt oder eine neue Trafostation gebaut werden müsse, werfen die Planer bewusst einen Blick in den Solarkataster, um zu erfahren, wie viel Solarstrom in den nächsten Jahren von den Häusern dieses Quartiers generiert werden könnte.

Dürr wie Markstaler sind überzeugt, dass die Sonne in Zukunft auch in der Schweiz zu einem wichtigen Energieträger werden wird. «Die Anlagen werden immer günstiger, so dass der Solarstrom, der ökologisch hochwertiger gegenüber konventionellem Strom ist, bald einmal bezahlbar sein wird», sagt der WEW-Geschäftsführer.

Die Burg des Grauens

Fortsetzung von Seite 37

-überlegungen haben zu einem wesentlich grösseren und entsprechend unverträglichen Volumen geführt.»

Gegen Ende des Berichts wird der Ton noch schärfer: Im Februar seien Vorschläge zur Weiterentwicklung des Projekts gemacht worden. «Nun muss mit Befremden festgestellt werden, dass in den eingereichten Baugesuchunterlagen keine Weiterbearbeitung erkennbar wird.»

Huser glaubt sich sicher

Am 11. August 2009 empfiehlt die Ortsbildkommission dem Stadtrat, keine Baubewilligung zu erteilen. Zur gleichen Zeit bildet sich die Interessengemeinschaft «Rettet die Felsenburg». 462 Leute unterschreiben.

Derweil erklärt Bauherr Huser in einer Stellungnahme seine Sicht. Während Monaten habe man zusammen mit der OBK am Projekt gearbeitet, das sich «ins Ortsbild einpasst». Huser wähnt sich in Sicherheit, er schreibt: «Durch die Zusammenarbeit sind die Vorstellungen der OBK eingeflossen. Allein schon aufgrund der Rechtssicherheit ist nicht vorstellbar, dass eine Stadtbehörde die Bedingungen für ein Projekt weit-

gehend bestimmt, ihm dann aber die Zustimmung verweigert.»

Ein Jahr später, am 16. September 2010, ist man etliche Verhandlungen und Veränderungen weiter, aber noch lange nicht am Ende. Huser hat Anpassungen vorgenommen – Balkone werden in das Gebäude integriert, ein Gärtner macht die Gestaltung.

Die Einsprecher finden: «Armin Eugster hätte in den Ausstand treten müssen.»

Nur einen Monat später weist der Stadtrat Einsprachen ab und erteilt die Baubewilligung, man schreibt den 18. Oktober 2010. Dagegen rekurren wiederum diverse Nachbarn. Zu einem Urteil lässt es die Stadt nicht kommen – sie zieht die Baubewilligung am 26. April 2011 zurück.

Im Herbst 2011 schliesslich, gibt die Ortsbildkommission den vorläufig letzten Kommentar zum geplanten Bau ab, den sie zwei Jahre zuvor, mit einem ähnlich grossen Volumen, noch als «unverträglich» bezeichnet hatte. Nun ist sie der Meinung, das Projekt sei «an der oberen Grenze liegend» tolerierbar. In der Schutzverordnung steht: Neubauten in dieser Zone müssten sich «gut in das Ortsbild einpassen». Die Ein-

sprecher kritisieren später die plötzliche Kehrtwende. Was an der oberen Grenze tolerierbar sei, füge sich nicht besonders gut in das Ortsbild ein.

Eugster und der Ausstand

Ihre Argumente präsentieren die Kritiker in einer Einsprache gegen die Erschliessung, sie erreicht die Stadt am 29. Februar 2012 – auf eine Eingangsbestätigung warten die Einsprecher bis heute. Grund für das Schreiben ist diesmal die Erschliessung über zwei schmale Strassen, die kritisiert wird. Nur: Das ist nicht alles.

Das Verhalten der OBK und vor allem ihres Präsidenten wird genauso kritisiert. Nicht nur seine Aussage zu Beginn der Projektphase («a gfreuti Sach») bringen die Einsprecher zur Sprache – auch seine Nähe zu Bauherr Huser thematisieren sie. Beide sind Altstäter, beide sind SVP-Amts-träger, zudem ist Huser als Kreis- und heute als Kantonalpräsident Eugsters politischer Chef. In der Einsprachebegründung heisst es: «Armin Eugster hätte in den Ausstand treten müssen.»

Armin Eugster erwartet diesen Anruf nicht, für ihn ist die «Sache Felsenburg eigentlich gegessen», wie er sagt. Zum Vorwurf der Befangenheit sagt er: «Lachhaft! Dann müsste ich ja bei jedem zweiten Geschäft in den Ausstand treten.» Herbert Huser wählt ähnliche Worte: «Lächerlich. Dann

hätten ja jahrelang sämtliche CVP-Räte bei unzähligen Entschieden in den Ausstand treten müssen.»

Aber Herr Eugster, Sie hätten den Kritiker Wind aus den Segeln nehmen können.

«Das ist doch kein Thema. Zudem läuft da ein Verfahren, mehr sage ich nicht.»

Welche Verfahren genau laufen, scheint Stadtpräsident Bühler nicht zu wissen.

Der zweite Vorwurf betrifft das Verhalten der OBK. Zuerst ist die Überbauung unverhältnismässig, später an der oberen Grenze, aber nie «gut passend».

«Ach, hören Sie auf. Das Projekt wurde ja ein bisschen verkleinert. Wir haben unsere Meinung bereits abgegeben. Es ist an der oberen Grenze im sehr guten Bereich. Wir vertreten das Projekt so, wie es jetzt ist.»

Keine Anfrage per Telefon

Weiter sagt Armin Eugster dann, in die Wohnungen der «Felsenburg» kämen «gutverdienten Leute, die der Stadt etwas bringen».

Dafür zu schauen, ist doch nicht die Aufgabe der Ortsbildkommission, Herr Eugster!

Kanton Aargau an der Rhema

ALTSTÄTTEN. Der Rhema (27. April bis 5. Mai) ist es gelungen, den Kanton Aargau als Gastregion zu gewinnen. Die Aargauer zeigen auf mehr als 150 Quadratmetern ihre Vielfalt: Kunst, Kultur, Landschaft, Natur, Wasser, Wellness, Forschung und High-Tech. Organisiert wird der Auftritt durch Aargau Tourismus. Mit der Präsentation eines ganzen Kantons betritt die Rhema Neuland. Für die Organisatoren hat die Kooperation mit dem Kanton Aargau gemäss einer Medienmitteilung einen «sehr hohen Stellenwert». Die Freude am gemeinsamen Vorhaben sei beiderseitig spürbar. Der Kanton Aargau präsentiert sich jedoch nicht nur im Ausstellungsbereich. Das Thema Aargau wird sich wie ein roter Faden durch das gesamte Rahmenprogramm ziehen.

Die Anmeldefrist für Aussteller läuft noch bis Ende Dezember. Kontakt: Messeleiterin Verena Kleeli, messeleitung@rhema.ch oder telefonisch unter der Nummer 071 755 40 00. (pd)

Alte Rezepte aus dem Rheintal

Ein neues Koch-Lese-Buch ermöglicht einen kulinarischen Zugang zur früheren Lebenskultur im Rheintal und bewahrt alte Rezepte vor dem Verschwinden. Türggaribel, Chriesibrägel, Stockraben, Randensalat, Birnweggen und Birnbrot sind einige Beispiele. Aber auch, was aus Bieschtmilch, Föole und Grüüba hergestellt wurde, verrät das Buch. Es trägt den langen Titel «Kulinarische Geschichte(n) und Rezepte aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, gesammelt im St. Galler, Vorarlberger, Liechtensteiner und Bündner Rheintal». Es wurde aus alten Rezepten, amüsanten Anregungen zur Hauswirtschaft und lehrreichen Gesundheitstips zusammengestellt und mit alten Reklamen bebildert. Geschrieben hat es Karin Lehner aus Frümisen, erhältlich ist es bei ihr (doazmol@bluewin.ch) oder in der Buchhandlung Moflar in Altstätten (ehemals Enderli) und Heerbrugg. (gb)

«Da bin ich anderer Meinung.»

Dann sagt Armin Eugster noch, er habe die Einsprache mit den Vorwürfen an ihn nie gesehen. Eine Nachfrage bei der Stadtverwaltung bringt keine Klärung, man kann die Aussage weder bestätigen noch dementieren. Ganz generell gibt man sich wortkarg. Präsident Daniel Bühler will erst keine Fragen zum Projekt beantworten, dann keine mündlichen. Am Ende antwortet er auf einen grossen Fragenkatalog mit folgendem Satz: «Wir befinden uns in einem laufenden Verfahren. Ich kann und will mich nicht genauer äussern.»

Welche Verfahren genau laufen, scheint Bühler nicht zu wissen; er verweist einen weiter. Herauszufinden ist: Ein Teilstrassenplan zur Erschliessung des Bauprojekts liegt auf, die Stadt wartet vor einem nächsten Entscheid auf einige Grundlagen. Und gut möglich ist, dass sich am Ende – nach weiteren Einsprachen – die Verwalter vom St. Galler Baudepartement um einen Entscheid in der Causa Felsenburg kümmern werden.

Welcher Akteur diese Burg am Ende einnehmen kann, wer die Kontrahenten, die zu Feinden wurden, verschrecken kann; diese schwere Entscheidung steht also noch aus. – Gegen den Teilstrassenplan haben die Einsprecher inzwischen Einsprache erhoben.